

läßt eilig seinen Raub in die Marokko-Ledertasche spazieren. Ein höchst erfinderischer Geselle ist auch der »Banddieb«. Er stiehlt bei seinem ersten Besuch des Buchladens einen einzelnen Band eines ganzen Werkes und kehrt dann nach einiger Zeit in dasselbe Geschäft zurück, um die nunmehr wertlos gewordene Ausgabe billig zu erstehen.

**Schenkung.** — Die Hof- und Staatsbibliothek in München ist durch die Prinzessin Maria de la Paz, Gemahlin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, mit einer wertvollen Schenkung bedacht worden. Es ist ein Exemplar der umfangreichen »Historia general de Espanna escrita por individuos de numero de la Real Academia de la Historia« in vornehmen Prachtbänden. Die Leitung dieses Werkes hatte der ermordete Ministerpräsident Canovas del Castillo selbst in Händen, wie er ja auch während seines ganzen arbeits- und verantwortungsvollen politischen Lebens immer

noch für seine historischen Studien Zeit behielt, selbst mehrere geschichtliche Werke verfaßte und schon seit 1860 Mitglied der Madrider Akademie für Geschichte, seit 1867 auch der königlich spanischen Akademie war. Die »Allgemeine Geschichte von Spanien«, ein Werk, dem man für Deutschland kaum etwas Analoges an die Seiten setzen kann, ist unter seiner Leitung auf den Umfang von vierzehn Bänden gediehen, denen nach der Anlage des Ganzen noch eine Reihe weiterer Fortsetzungen folgen wird. (Allg. Ztg.)

**Internationale Kunstausstellung in Dresden.** — Die Kommission für die internationale Kunstausstellung in Dresden giebt bekannt, daß die Ausstellung bis einschließlich den 17. Oktober d. J. verlängert worden ist. Bis zu diesem Zeitpunkte haben auch alle ausgebenen Dauer-, Schriftsteller- und Künstlerkarten volle Gültigkeit.

## Sprechsaal

### Bezugsgenossenschaft.

(Vgl. Börsenblatt Nr. 226, 228.)

Die Bezugsgenossenschaft übergeht in ihrer Replik leider gerade das Wesentliche meiner Skizze in Nr. 226 des Börsenblattes. Bekanntlich giebt es eine große Anzahl Sortimenten, und auch die Gefolgschaft der Freien Zeitung gehört dazu, die neben anderen Zwecken die Ausschließung der Auch-Buchhändler verfolgt. Sofern sich, was zunächst angenommen werden dürfte, die Bezugsgenossenschaft mit den Intentionen des Organs der Freien Vereinigung deckt, wird durch die Protektion der Nichtbuchhändler ein Gegensatz zwischen Theorie und Praxis konstruiert, der besonders deshalb hervorgehoben zu werden verdient, weil in einigen Kreisvereinsversammlungen der letzten Wochen in einem Atem auf die Buchbinder rasoniert und der Anschluß an die Bezugsgenossenschaft warm empfohlen wurde.

Wenn die Bezugsgenossenschaft jede im Adreßbuch figurierende Firma als eine veritable Buchhandlung anerkennt, kann mir das ganz recht sein. Nur widerspricht diese geschäftlich löbliche Auffassung der ihrer engeren Kreise und dem, was seit beinahe 20 Jahren über die Frage geschrieben und gesprochen worden ist.

Die Erfahrungen des Vorstandes reichen aber wohl nicht so weit zurück, und damit mag die wohlthuend freie Auffassung zu begründen sein. Die Entgegnung etwa, daß die Rechte nicht wisse, was die Linke thue, würde durch Hinweis auf § 3 des Statutes der Bezugsgenossenschaft zu entkräften sein. Dort heißt es: »aufnahmefähig als Genosse ist jeder dem freien Buchhändler-Verbande angehörende selbständige Buchhändler.«

Leipzig, 2. Oktober 1897.

A. Streller.

### Ein Beitrag zu den Harmlosigkeiten des Publikums.

Ein Realgymnasiallehrer sandte mir 2  $\mathcal{M}$  in Briefmarken ein und bestellte dafür einige kleine Verlagsartikel; z. B. Heft 1, 2, 7, 8, 9 à 40  $\mathcal{A}$ . Er schloß sein Schreiben mit folgenden Worten: — »und vielleicht als Gratisbeigabe für den direkten Bezug, wodurch Ihnen ja die Buchhändlerpesen erspart bleiben, noch die Hefte 3 und 4 baldmöglichst franko zustellen zu lassen.«

Wenn doch nur diese Herren Lehrer ihren Bedarf aus ihren Wohnorten beziehen und dadurch die dortigen Geschäftsleute unterstützen möchten; dann würden sie wenigstens etwas dazu beitragen Stimmung für ihre Gehaltserhöhungen zu machen.

Leipzig.

Herm. Beyer, Verlagsbuchhändler.

## Anzeigebblatt.

### Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

[42982] P. P.

In die von meinem Freunde Karl Wiegandt vor fünfzig Jahren gegründete Verlagsbuchhandlung bin ich als Teilhaber der veränderten Firma: **Wiegandt & Grieben** am 1. Januar 1850 eingetreten und habe dieselbe nach Verlauf von vier Jahren allein übernommen.

Inzwischen sind Dezennien dahingegangen, und das Alter meldet sich bei mir. Dies veranlaßt mich, die Verlagsbuchhandlung einer jüngeren Kraft zu überlassen, und zwar einer solchen, die in demselben Geiste wie bisher den Verlag, der ein abgeschlossenes Ganzes bildet, weiter führen wird. Zu Herrn **G. K. Sarasin**, dem Sohne einer hoch angesehenen und bemittelten Familie in Basel, habe ich das Vertrauen, er werde der gewünschte Nachfolger sein. Ihm überlasse ich jetzt mein Geschäft, führe ihn in den Kreis der Herren Kollegen ein und bitte, ihn bei seinen Unternehmungen zu unterstützen und für den Verlag fernerhin Sorge zu tragen. Bei meinem Scheiden habe ich Ihnen zu danken für die Hilfe, mit der Sie meine Verlagsartikel im Handel vertrieben haben. Und Herrn **Carl Voerster** (F. Volckmar) spreche ich noch einen besonderen Dank für seine musterhafte Vertretung in Leipzig aus.

Mögen Sie alle, wenn Sie ebenfalls der Ruhe im Alter bedürfen werden, wie ich,

Gott den Herrn preisen, Der mich Seine Güte und Durchhilfe bis heute reichlich hat erfahren lassen.

Somit ein Lebewohl in treuem Gedenken der Herren Kollegen!

Berlin, den 1. Oktober 1897.

SW. Trebbinerstrasse 1.

L. Grieben.

[42981] P. P.

Dem verehrten Buchhandel, sowie Gönnern und Freunden erlaube ich mir die Mitteilung zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage die Firma

### Wiegandt & Grieben in Berlin

aus den Händen des alleinigen Besitzers derselben, Herrn **Leo Grieben sen.**, übernommen habe.

Meine Ausbildung genoss ich in den wohlbekannten Häusern des Herrn **R. Reich** in Basel, meiner Vaterstadt, der löbl. **J. C. Hinrichs'schen** Buchhdlg. in Leipzig, der Herren **Luzac & Co.** in London und der Herren **Calmann Lévy** in Paris. Ein Besuch der Universität zu Berlin während eines Wintersemesters hatte sie unterbrochen, und eine Reise zu unsern Kollegen in den Vereinigten Staaten von N.-A. beschloss dieselbe.

Es wird mein Bestreben sein, bei Übernahme der Firma, die seit 50 Jahren be-

stehende Verlagshandlung nach den bisher geltenden Grundsätzen weiterzuführen und auszubauen. Gepflegt werden daher in erster Linie die Fächer der positiven evangelischen Theologie, der Pädagogik und der Volksschriften, und erlaube ich mir, mich heute dem geehrten Buchhandel aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Firmiert wird wie bisher: **Wiegandt & Grieben**. — Meine Vertretung für Leipzig hat Herr **H. G. Wallmann** gütigst übernommen.

In ausgezeichnetener Hochachtung

Berlin, den 1. Oktober 1897.

SW., Trebbinerstrasse 1.

G. K. Sarasin.

Referenz: **A. Schaaffhausen'scher Bankverein**.

[43057] Von Montag, den 4. Oktober, ab befinden sich meine Geschäftsräume

### Gzermaks Garten 3,

wovon ich Notiz zu nehmen bitte.

Leipzig, den 2. Oktober 1897.

Druno Witt.

### Dringend

[42671] bitte ich, alle Bestellungen auf meinen Verlag nur nach Leipzig an Herrn **S. Haessel** zu richten, nicht nach hier, wo ich kein Lager halte; das steht zwar deutlich genug im Adreßbuch, aber leider oft erfolglos!

Wilhelm Violet in Dresden.